

Persistenter Identifier: 1580125921904_1882_83

Titel: Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

Autor: Jaeger, Gustav

Ort: Stuttgart

Datierung: 1883

Signatur: XIX/218.4-2,1883

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882_83/1/

Abschnitt: Urtheil eines Arztes.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882_83/125/LOG_0047/

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt.

Organ

für Gesundheitspflege und Lebenslehre.

Zweiter Jahrgang.

Erscheint in 15 Nummern (November 1882 — Dezember 1883 incl.) zum Abonnementspreis von fünf Mark. Die einzelne Nummer: oft 40 Pfennig. — Insetate: die durchlaufende Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. — Man abonniert bei W. Kohlhammers Verlag Stuttgart oder bei der nächsten Post resp. Buchhandlung.

Stuttgart.

№ 7.

Mai 1883.

Inhalt:

Urtheil eines Arztes. — Meine Vorträge in Sachsen.
Darwin über Krankheit. — Aus unserem Geschäftsbetrieb. —
Kleinere Mittheilungen: Wie der Wind in Berlin weht. „Seele“. Todes-
duft. Nasenbluten. Die Kleiderreformbewegung in England. Hundegeheil beim
Tode eines Menschen. Heilbericht. — Fragekasten. — Die Zusammen-
kunft Wollener auf dem Kniebis. — Anzeigen.

Urtheil eines Arztes.

Abgedruckt aus der Lothringer Zeitung 1883 Nr. 50.

Professor Jäger in Stuttgart findet in seinen Bestrebungen be-
kanntlich ebenso begeisterte Verehrer als hartnäckige Gegner. Die Haupt-
waffe der letzteren ist der, nicht immer vom Wissen getragene, nur selten
zutreffende Spott. Dem gegenüber schrieb uns dieser Tage ein Freund
unseres Blattes, ein in der „Wolle“ gefärbter, überzeugungstreuer
„Jägerianer“ Nachstehendes (wir geben die wenn auch kräftigen Worte
ohne Zusatz): Laßt die Leute doch ihre wohlfeilen Wiße reißen, „sie
wissen nicht was sie thun“. Jäger ist der größte Gesundheitsförderer
des Jahrhunderts. Was wir bisher als Kleidung auf dem Leibe tragen,
hat uns nur die Gedankenlosigkeit diktiert. Daher unser rheumatisches
Zeitalter! Alles was unser sich überweise dünkendes Gelehrtenthum an
Spott gegen Jäger ausgegossen hat, ist, besten Falles, Ausgeburt des
bei uns nie veraltenden Schlendrians. Ich bin selbst Arzt, bin selbst
Jägerianer seit einer Anzahl von Jahren und kann gar nicht sagen,
wie wohl ich mich dabei befinde. Ich könnte ein Buch schreiben über
die nur günstigen Wollergebniße an meinem eigenen Körper. Ich gehe
stets ohne Ueberrock, ich schlafe bei 5—7° R. bei offenen Fenstern
(im Wollbette), habe mir selbst die stehenden Halskragen aus Wolle
fertigen lassen, und während ich früher jeden Herbst und Winter min-
destens zehnmal Halsentzündungen zc., Zahnschmerzen, Gesichtschmerzen

hatte, — alles ist jetzt fern von mir, selbst die uralten Harten von hundert Halsentzündungen datirenden Halsdrüsen sind schon viel kleiner und beim Druck viel schmerzloser — trotzdem ich, wie oben gesagt, ohne Ueberrock, ohne Halshawl etc. gehe. Wenn es gerade die Naturforscher, also Fachleute gewesen, die den Jäger mit sammt seinem Vortrag gelegentlich der Naturforscherversammlung durch „Schluß! Schluß!“ = Rufe zum Schweigen gebracht haben, so machen die Meinungen von hunderttausend Naturforschern über ein ihnen noch total fremdes Thema auf mich wenig Eindruck; — wer war es, der die grundlegende Doktrin von unserer Blutkreislaufs-Lehre todgetreten, ihren Entdecker, Harvey, durch Spott und Hohn dem Hunger überliefert und seine Schöpfung erst 150 Jahre nach dessen Tode hat aufkommen lassen? Es waren dies ausschließlich Fachleute! Auch die Geheitesten sind eben so „gelehrt“, daß sie etwas, was sie bisher kaum dem Namen nach gehört, eben so wenig fassen können, wie ein Neugeborenes die Apokalypse Johannis. Was ich aber immer an Kritiken über Jäger's Wollsystem gelesen, — das war ungerechtfertigter Spott, der bekanntlich sehr billig ist, oder fadenscheiniger Unsinn — und das selbst von Leuten wie Dr. Niemeyer, von dem ich, weiß Gott, Besseres erwartet habe, als einen solch kolossalen Salbader. Ich will ins Detail hier nicht eingehen, aber — ich kenne mehrere Woll-Dunkel, darunter z. B. hier einen sehr intelligenten Offizier. Wer in seiner Gegenwart gegen die Wolle (der er seine Gesundheit nach jahrelangen Beschwerden verdankt) Kritik übt, dem gibt er nur höhnisch verächtliche Blicke, — aber keine Antwort, weil er aus der Praxis spricht — wie ich: ich habe mich mein Lebtag nicht so wohl gefühlt im Sommer und Winter, wie jetzt in der Wolle; die Wolle reizt — Jäger hat recht — thatsächlich die Haut, diese wird blutdurchströmt, daher die inneren Organe blutentlastet — daher dies Wohlgefühl, die größere Leistungsfähigkeit der Wollenen, während die Leinwand-Menschen eine leichenblasse Haut haben, weil die Leinwand als relativ zu guter Wärmeleiter das Blut von der Oberfläche des Körpers, der Haut, nach den inneren Organen treibt, diese überlastet und demgemäß den Menschen leistungsunfähiger, zur Krankheit geneigter, kränker macht. Deshalb bekömmt ihnen ja auch das kalte Bad so gut. Es wirkt reizend auf die Haut, diese wird krebsroth, entlastet also vorübergehend die inneren Organe ihres, durch die ungehörige Leinwandbekleidung verursachten Blutüberschusses. Der Wollene bedarf gar keines kalten Bades. Bei andauernden Tagesmärschen wurde ich zwei bis dreimal durch und durchgeredet und ließ mich grundsätzlich in meiner (Woll-) Kleidung wieder am Leibe trocken werden — ohne jeglichen Schaden. Den mich begleitenden Freund, ein „Wollener“ wie ich, hätte die Tour unter anderen Umständen sicher das Leben gekostet. Wenn dann Jäger seine Lehre zugleich geschäftlich betreibt, — nun: Hufeland hat vor 50 Jahren schon die Grundidee des Wollregimes in Büchern vorgetragen — in Büchern stecken bei uns Deutschen die wunderbarsten Dinge! Jäger setzt, klüger, seine Person ein für seine

Lehre, ist Theoretiker und Praktiker zugleich und sorgt dabei für das Wohl seiner Familie. Wie thöricht und unrecht, wenn er es nicht thäte! Nach dem Tode gerechtfertigt und berühmt zu werden, womit sich Dichter Platen begnügen wollte, genügt diesem praktischen Sohne des letzten Viertels des XIX. Jahrhunderts nicht — über Jäger's „Entdeckung der Seele“, die auch sonderbarer klingt als sie ist, vielleicht ein nächstesmal! Wolle for ever!

Meine Vorträge in Sachsen

haben ein Nachspiel gehabt, das ich meinen Lesern nicht vorenthalten darf:

Als ich nach Leipzig kam, wurde mir die neueste Nummer des Leipziger Tageblattes präsentiert, in welcher das alte schon vorigen Sommer durch unzählige Blätter gelaufene meinen Lesern aus Nr. 12 des vorigen Jahrgangs von dem Monatsblatt bekannte Urtheil Niemeyers über die Wollkleidung abgedruckt war. Wie ich später erfuhr, paradirte dasselbe am gleichen Tage in vielen sächsischen Lokalblättern, sogar in der „Deutschen Reform“.

Ich hätte das gerade so wie bei meinem Berliner Vortrag ignorirt, allein ich wurde von den Veranstaltern des Vortrags ausdrücklich ersucht, Einiges zur Widerlegung zu sprechen. Ich that das etwa mit folgenden Worten.

„Die heutige Nummer des Leipziger Tageblattes hat einen alten, längst verdauten d. h. widerlegten Kohl aufgewärmt, nämlich ein Urtheil des Herrn Sanitätsrathes Dr. P. Niemeyer, das schon einmal in allen möglichen Zeitungen stand und folgendermaßen lautet“. Nach der Verlesung fuhr ich fort:

„Dieses Urtheil enthält einmal zwei Unwahrheiten 1) „daß das weibliche Geschlecht bezüglich der Normalkleidung leer ausgehe“, was, wie sich Jedermann aus meinen Schriften und Prospekten überzeugen kann, nicht der Fall ist. 2) „daß selbst der in der Wolle gefärbte Jägerianer noch heute Bedenken tragen würde, das neugeborene Kind in Wolle zu hüllen“. Das ist wieder nicht wahr, wie meine Druckschriften ausweisen; wir stecken thatsächlich die Neugeborenen in die Wolle und diese befinden sich ausgezeichnet dabei. Ferner enthält das Urtheil, wenn nicht eine Unwahrheit doch einen Irrthum in Bezug auf Pythagoras (hiebei verwies ich auf das in Nr. 6 Gesagte). Hiezu gesellt sich, daß Niemeyer in einem öffentlichen Vortrag in Holzminden behauptet hat, er habe die Wollkleidung geprüft und deshalb verworfen und daß er nach dem Vortrag von einigen Wollenen zur Rede gestellt eintäumen mußte, daß er die Kleidung nicht geprüft habe. Endlich als ich im November in Folge von Vorträgen, die Niemeyer dort gegen mich hielt, nach Berlin ging, um eine öffentliche Auseinandersetzung mit Niemeyer herbeizuführen, hat sich derselbe verkrochen. —